



Eine Ausstellung neuentwickelter Erzeugnisse aus Foliefaserstoffen fand das rege Interesse der Teilnehmer des Problemseminars des Weiterbildungszentrums Leichtindustrie.

### Problemseminar „Foliefaserstoffherstellung“ an unserer Hochschule

Über Probleme der Herstellung und Verarbeitung von Foliefaserstoffen berichten in einem Seminar des Weiterbildungszentrums „Leichtindustrie“ an unserer Hochschule Fortschrittsingenieur und Praktiker aus der Leichtindustrie mit Hochschuldozenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern der Sektion Verarbeitendetechnik.

Technische Textilien hergestellt werden, fand das rege Interesse der Teilnehmer und darüber hinaus der Studenten und Mitarbeiter der Sektion Verarbeitendetechnik.

Der schöpferische Meinungsaustausch regte viele Teilnehmer an, in ihren Betrieben und Einrichtungen das erworbene Wissen zur Intensivierung bestimmter Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zu nutzen.

Das nächste Problemseminar findet am Weiterbildungszentrum „Leichtindustrie“ zum Thema: „Fügen und Beschichten von Foliefaserstoffen“ (Plastikverwendung vom 13. bis 17. Oktober 1973) statt.

### Aus der Arbeit der KDT-Gruppe Chemie und Werkstofftechnik

Das Anliegen der Mitarbeiter der KDT-Gruppe der Sektion Chemie und Werkstofftechnik ist es, an der Übertragung vorhandener Erfahrungen und der aus der Forschung gewonnenen Erkenntnisse in die Produktion noch wirksamer mitzuwirken.

der getriebenen Führungsleistung, hat große volkswirtschaftliche Bedeutung nicht zuletzt entscheidet es über die Exportmöglichkeiten für unsere Maschinen. Durch intensive Beschäftigung mit den jeweiligen Anforderungen und eine Analyse des Ist-Zustandes konnten bei diesen Beratungen Ergebnisse erzielt werden, die im Einsatz kostenreduzierender Werkstoffe, deren Wärmebehandlung, der Wärmebehandlungstechnologie und den Angaben über die konstruktive Gestaltung der notwendigen Wärmebehandlungsanlagen bestanden. Es wurde weiter verhandelt, daß bei der Erprobung der vorgeschlagenen Technologie soziale Hilfe geleistet wird. Weitere Beratungen erfolgten mit der gleichen Institution über die Zusammenhänge zwischen der Temperaturerhöhung bei der Zerpumpung von Automaten, die es Termischwierigkeiten im Exportplan lösten. Dem VEB Metallwerk Zweitz wurden entsprechende technologische Veränderungen im Gültprozess vorgeschlagen, die zu einer erheblichen Verbesserung der Qualität führten.

So war unsere KDT-Gruppe Initiator einer Schulung, die im Rahmen des Arbeitswissenschaftlichen Einsatzes der Ingenieure und Mitarbeiter der Leichtindustrie durchgeführt wurde und im wesentlichen die meisten Probleme der elektromechanischen Metallbearbeitung behandelte.

Mit dem VEB Rationalisierung Klingenthal berieten wir über aufstrebende Schwierigkeiten bei der Zerpumpung von Automaten, die es Termischwierigkeiten im Exportplan lösten. Dem VEB Metallwerk Zweitz wurden entsprechende technologische Veränderungen im Gültprozess vorgeschlagen, die zu einer erheblichen Verbesserung der Qualität führten.

In einer gemeinsamen Tagung des Arbeitswissenschaftlichen Einsatzes der Sektion Chemie und Werkstofftechnik und der KDT-Fachsektion Werkzeugbau des VEB Metall-Kombinat erfolgte ein reger Erfahrungsaustausch zwischen unserer Forschungsgruppe und den Anwendern in den Produktionsbetrieben, besonders auf den Gebieten der ECM-Technik und der EC-Verfahrenskombination.

Dipl.-Ing. Matz Müller, Sektion Chemie und Werkstofftechnik

### Messe der Meister von morgen



55 000 Besucher erlebten die MMN auf der auch Studentenkollektive ihre schätzbaren Leistungen zeigten.

### Diabetes-Suchtest an unserer Hochschule

Die Gesunderhaltung des Menschen ist ein zentraler humanistischer Anliegen des Gesundheitswesens in unserer sozialistischen Demokratischen Republik. Dabei kommt dem vorbeugenden Gesundheitsschutz der Werktätigen eine besondere Bedeutung zu.

Jährlich wird ein großer Teil des Nationalinkommens für die prophylaktische und therapeutische Betreuung unserer Arbeiter und Angestellten bereitgestellt. Die Früherkennung der „Zuckerkrankheit“ nimmt dabei eine vorrangige Stellung ein. Drei bis vier Prozent der Bevölkerung leiden an dieser Stoffwechselerkrankung. Je früher diese Erkrankung festgestellt wird, um so besser sind ihre Behandlungsmöglichkeiten.

Die moderne Medizin gibt uns die Möglichkeit, einen Patienten, der an Diabetes mellitus erkrankt ist und fachgerecht behandelt wird, als „bedingt gesund“ anzusehen. Diese Feststellung traf Prof. Dr. Kusel, einer der Begründer der Diabetesforschung in unserer Republik.

An unserer Hochschule wird erstmalig im Herbst 1973 allen Studenten und Mitarbeitern die Möglichkeit gegeben, an einem Diabetes-Suchtest teilzunehmen. Es liegt im Interesse eines jeden einzelnen und im Interesse unserer sozialistischen Gesellschaft, daß jeder an dieser prophylaktischen Untersuchung teilnimmt.

Die technischen Einzelheiten sind detailliert auf dem Befragungsschein mit Teststreifen aufgeführt, den jeder Hochschulangehörige erhält. Im Ergebnis werden die Hochschulangehörigen benachrichtigt, bei denen sich eine Nachuntersuchung notwendig macht.

Wir rufen alle Studenten und Mitarbeiter auf, sich an dieser Aktion zu beteiligen.

Horst Kempe, Direktor für Planung und Ökonomie

### Verpflichtung

Zur Rationalisierung der Verwaltungsarbeit und zur effektiveren Nutzung wertvoller Grundmittel haben sich in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED alle Sekretariate der Sektion Verarbeitendetechnik verpflichtet, an der Ausbildung für den der Sektion zur Verfügung stehenden Schreibautomaten teilzunehmen. Bislang wurde der Schreibautomat nur von einer bzw. zwei Kolleginnen des zentralen Schreibbüros benutzt. Bei Ausfall dieser Kolleginnen konnte der Schreibautomat oft nicht genutzt werden.

Die Ausbildung der Sekretarinnen auf dem Schreibautomaten übernimmt die Sektion Rechen- und Datenverarbeitung.

Redaktionschluß für die nächste Ausgabe: 22. Oktober Die Zeitung erscheint am 30. Oktober

### Hochschulspiegel

Herausgeber: SED-Parteileitung der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt.

Redaktionskollegium: Dipl.-Math. E. Schreiber, verantwortlicher Redakteur, W. Müller, Redakteur, H. Schröder, Bildredakteur, I. Beranek, Dr. Bittner, Dipl.-Soziallehrer G. Saack, Dipl.-Ing. H. Hawranke, Dipl.-Ing. G. Hellwig, Dipl.-Ing. M. Kirchner, K. Kunath, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martini, Ch. Müller, Dipl.-Ing. E. Müller, H. Müsse, R. Neubert, Dr. K. Richter, Dr. G. Schütz, Dr. E. Weckstädt, K. Weber, FDM-Redaktion: E. Kieselstein.

Anschrift: 90 Karl-Marx-Stadt, PPF 164, Tel. 663516.

Veröffentlicht unter Lizenz Nr. 125 K des Rates des Bezirks Karl-Marx-Stadt, Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt.

### Ein Semester am Internationalen Mathematischen Zentrum „Stefan Banach“ in Warschau

Die Vertiefung der internationalen Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten des RGW ist ein charakteristischer Zug unserer Zeit. Auch auf vielen Gebieten der Wissenschaft hat diese gemeinsame Arbeit bereits reiche Früchte getragen. Eine besonders hervorragende Stellung im Rahmen der internationalen wissenschaftlichen Kooperation nimmt die Aus- und Weiterbildung der Nachwuchskräfte ein.

Auch an unserer Hochschule erreichen bereits viele junge Wissenschaftler die Möglichkeit, als Aspiranten an befähigten Hochschulen in den Bruderländern der sozialistischen Lager zu studieren. Naturgemäß nimmt hierbei die Sowjetunion den ersten Platz ein; im ablaufenden Studienjahr wollen alle aus dem Wissenschaftsbereich Numerische Mathematik zwei junge Nachwuchswissenschaftler zum Zuhörerstudium bei hervorragenden Mathematikern der Moskauer Universität.

In den letzten Jahren gewinnt eine weitere RGW-Einrichtung an Bedeutung. Es ist dies das Internationale Mathematische Zentrum „Stefan Banach“ bei der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau. Im Januar 1971 gründeten Vertreter der Akademien der Wissenschaften Bulgariens, der CSSR, der DDR, der VR Polen, Ruminiens, der UdSSR und Ungarns in Warschau diese Institution mit dem Ziel, junge Nachwuchswissenschaftler aus diesen Staaten in einsemestrigen Kursen an bestimmten Gebieten der Mathematik weiterzubilden.

Der Name Stefan Banach trägt dieses Institut aus gutem Grund. Damit wird einer der bedeutendsten Mathematiker des 20. Jahrhunderts, ein großer Sohn des polnischen Volkes, geehrt. Mit knapp 30 Jahren promovierte er 1920 an der Universität Lwow, wo er zwei Jahre später zum Professor berufen wurde.

Berühmt sind die mathematischen Diskussionsrunden im „Schottischen Café“ von Lwow, wo sich Stefan Banach häufig mit seinen Schülern und Mitarbeitern zu angeregten Gesprächen über mathematische Probleme gesammelt hat. Bei solchen, mitunter recht stürmischen Diskussionen, wurden die zum gegenseitigen Verständnis nun einmal unüberwindlichen Sprachschwierigkeiten durch das „Schottische Café“ von Lwow, wo sich Stefan Banach häufig mit seinen Schülern und Mitarbeitern zu angeregten Gesprächen über mathematische Probleme gesammelt hat.

Die Vertiefung der internationalen Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten des RGW ist ein charakteristischer Zug unserer Zeit. Auch auf vielen Gebieten der Wissenschaft hat diese gemeinsame Arbeit bereits reiche Früchte getragen. Eine besonders hervorragende Stellung im Rahmen der internationalen wissenschaftlichen Kooperation nimmt die Aus- und Weiterbildung der Nachwuchskräfte ein.

Auch an unserer Hochschule erreichen bereits viele junge Wissenschaftler die Möglichkeit, als Aspiranten an befähigten Hochschulen in den Bruderländern der sozialistischen Lager zu studieren. Naturgemäß nimmt hierbei die Sowjetunion den ersten Platz ein; im ablaufenden Studienjahr wollen alle aus dem Wissenschaftsbereich Numerische Mathematik zwei junge Nachwuchswissenschaftler zum Zuhörerstudium bei hervorragenden Mathematikern der Moskauer Universität.

In den letzten Jahren gewinnt eine weitere RGW-Einrichtung an Bedeutung. Es ist dies das Internationale Mathematische Zentrum „Stefan Banach“ bei der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau. Im Januar 1971 gründeten Vertreter der Akademien der Wissenschaften Bulgariens, der CSSR, der DDR, der VR Polen, Ruminiens, der UdSSR und Ungarns in Warschau diese Institution mit dem Ziel, junge Nachwuchswissenschaftler aus diesen Staaten in einsemestrigen Kursen an bestimmten Gebieten der Mathematik weiterzubilden.

Der Name Stefan Banach trägt dieses Institut aus gutem Grund. Damit wird einer der bedeutendsten Mathematiker des 20. Jahrhunderts, ein großer Sohn des polnischen Volkes, geehrt. Mit knapp 30 Jahren promovierte er 1920 an der Universität Lwow, wo er zwei Jahre später zum Professor berufen wurde.

Berühmt sind die mathematischen Diskussionsrunden im „Schottischen Café“ von Lwow, wo sich Stefan Banach häufig mit seinen Schülern und Mitarbeitern zu angeregten Gesprächen über mathematische Probleme gesammelt hat.

Die Vertiefung der internationalen Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten des RGW ist ein charakteristischer Zug unserer Zeit. Auch auf vielen Gebieten der Wissenschaft hat diese gemeinsame Arbeit bereits reiche Früchte getragen. Eine besonders hervorragende Stellung im Rahmen der internationalen wissenschaftlichen Kooperation nimmt die Aus- und Weiterbildung der Nachwuchskräfte ein.

Auch an unserer Hochschule erreichen bereits viele junge Wissenschaftler die Möglichkeit, als Aspiranten an befähigten Hochschulen in den Bruderländern der sozialistischen Lager zu studieren. Naturgemäß nimmt hierbei die Sowjetunion den ersten Platz ein; im ablaufenden Studienjahr wollen alle aus dem Wissenschaftsbereich Numerische Mathematik zwei junge Nachwuchswissenschaftler zum Zuhörerstudium bei hervorragenden Mathematikern der Moskauer Universität.

In den letzten Jahren gewinnt eine weitere RGW-Einrichtung an Bedeutung. Es ist dies das Internationale Mathematische Zentrum „Stefan Banach“ bei der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau. Im Januar 1971 gründeten Vertreter der Akademien der Wissenschaften Bulgariens, der CSSR, der DDR, der VR Polen, Ruminiens, der UdSSR und Ungarns in Warschau diese Institution mit dem Ziel, junge Nachwuchswissenschaftler aus diesen Staaten in einsemestrigen Kursen an bestimmten Gebieten der Mathematik weiterzubilden.

Der Name Stefan Banach trägt dieses Institut aus gutem Grund. Damit wird einer der bedeutendsten Mathematiker des 20. Jahrhunderts, ein großer Sohn des polnischen Volkes, geehrt. Mit knapp 30 Jahren promovierte er 1920 an der Universität Lwow, wo er zwei Jahre später zum Professor berufen wurde.

Berühmt sind die mathematischen Diskussionsrunden im „Schottischen Café“ von Lwow, wo sich Stefan Banach häufig mit seinen Schülern und Mitarbeitern zu angeregten Gesprächen über mathematische Probleme gesammelt hat.



Mit der Einführung des in der Sektion Fertigungsprozess und -mittel entwickelten Hochgeschwindigkeitsschleifens kann die Arbeitsproduktivität in der Metallbearbeitung wesentlich erhöht werden.

### Einbeziehung von Problemen der Intensivierung in die Ausbildung

Technologie ist nach Marx die planmäßige, auf einen bestimmten Nutzeffekt gerichtete, systematische Anwendung der Naturwissenschaften auf die Produktionsprozesse.

Die Anwendung effektiverer Produktionsverfahren ist eine Schlüsselrichtung der wissenschaftlich-technischen Fortschritte und deshalb von großer Tragweite bei der Erfüllung der von VIII. Parteidag beschlossenen Hauptaufgabe. Das gilt besonders für den Maschinenbau, weil von seinem Leistungsvermögen die materiell-technischen Voraussetzungen für die sozialistische Intensivierung in allen volkswirtschaftlichen Bereichen maßgeblich abhängen. Aus dem engen Zusammenhang zwischen Technologie und Intensivierung leiten sich für den Maschinenbau und für die Bildungs- und Forschungseinrichtungen wesentliche Aufgaben zur Entwicklung und beschleunigten Anwendung effektiverer Produktionsverfahren ab.

Auch wir können mit unserer Arbeit zum beitragen, die Intensivierung der Produktion in der durch das IX. und 14. Plenum geforderten neuen Qualität zu gewährleisten. Im Prozeß der Erziehung und Ausbildung unserer Absolventen bemühen wir uns deshalb, grundlegende Aspekte der Intensivierung zu behandeln, um die Absolventen zu befähigen, in den Fertigungsprozessen produktiver Verfahren mit zuverlässiger Technik und rationaler Produktionsorganisation zu verfahren und die Spezialisierung und Konzentration der Produktion unter Ausschöpfung aller Möglichkeiten der Integration im RGW und der Standardisierung voranzutreiben. Für die Lösung dieser Fragen hat besonders die Sozietwissenschaft, die heutige Entwicklung lange voraussehend, erhebliche Vorleistungen erbracht. Stellvertretend sei hier auf die Arbeiten von Mitrofanow zur Realisierung hoher Organisationsformen der Produktion sowie auf neueste Arbeitsergebnisse zum Einheitsystem der technischen Produktionsvorbereitung verwiesen.

Einen wichtigen Platz in der Forschungsarbeit zum eigenen Beitrag der Hochschule zur Intensivierung der Produktion nimmt die Zusammenarbeit mit den territorialen Betrieben ein. Schwerpunkte sind dabei die Kombination des Werkzeugaustauschs „Fritz Hedker“ und „J. Oktober“ sowie der Textilmaschinenbau, in Abstimmung mit dem Intensivierungsprogrammen der Betriebe werden im Berufspraktikum, im Diplomarbeiten, im Jugendobjekt AUTOTECH und in vorwiegend verordnungs langfristigen Forschungsvorhaben entsprechende Aufgabenstellungen gelöst. So wird z. B. in kollektiver Arbeit von Studenten,

Forschungsstudenten und Kräfte des Stammbetriebes des VE Werkzeugmaschinenkombinat „Fritz Hedker“ an der Lösung der zentralen Fertigungspraktischen Einzelteile hoher Genauigkeit gearbeitet. Im Betrieb Mikromat des Kombimates wird die Lösung der automatisierten betriebsseitigen Fertigungsvorbereitung für die zentrale Teilefertigung von Zahnradern unterstützt, und in der zentralen Teilefertigung des Textilmaschinenbaus werden Typentechnologien zur rationalen Bearbeitung von Lagern und Hebeln entwickelt und eingeführt.

Bei Lösung dieser Aufgaben beweist sich die Einheit von Erziehung, Ausbildung und Forschung als ein die Qualität der Ausbildung wesentlich beeinflussendes Prinzip. Der Blick der künftigen Absolventen gerichtet auf komplexe Zusammenhänge der Produktion und die Fähigkeit zur Weiterentwicklung der Wissenschaft in der Produktion ausgeprägt. Außerdem wirkt die wissenschaftlich-produktive und dabei auch unmittelbare politische Tätigkeit stark motivierend auf den Studienprozeß und den Abschluß des Studiums, weil die Studenten hier bereits während der Ausbildung mit den Problemen ihres zukünftigen Arbeitsfeldes konfrontiert werden und zu ihrer Lösung beitragen.

Prof. Dr.-Ing. Rümmler, Sektion FPM